

Für Risiken und Nebenwirkungen in der Weiterbildung fragen ...

Das Bildungsangebot in der Schweiz ist vielfältig. Es lohnt sich Zeit in die Evaluation zu investieren, damit die Suche nach der richtigen Weiterbildung gelingt.



Nicole Eugster
Geschäftsleitung
MKS AG

Der Schweizer Weiterbildungsmarkt hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Neue Angebote sind dazu gekommen. Andere wurden umbenannt. Obwohl die treibenden Organisationen und Verbände gute Absichten verfolgen, lösen sie Verunsicherung aus: Den weiterbildungsinteressierten Personen ist die Übersicht immer mehr abhanden gekommen. Es gibt Bachelor, Master, Executive Master, Master of Advanced Studies, Betriebswirtschafter FH, Betriebswirtschafter HF, Wirtschaftsingenieure, Betriebswirtschaftsingenieure usw. um nur ein paar wenige, gleichlautende Beispiele zu nennen.

Man könnte den leicht provokativen Vergleich anstellen, dass es sich bei der Suche nach der richtigen Weiterbildung wie im Bereich der ärztlich angeordneten Therapien verhält: Es

braucht Spezialwissen um Packungsbeilagen der Medikamente und den Jargon zu verstehen. Zudem würde dieses Wissen nicht garantieren, dass die eigene Person auf die Verordnung anspricht und somit der erhoffte Effekt erzielt würde. Meist bleibt nur dem Arzt zu vertrauen. Zurück zu den Weiterbildungen, wofür viel Zeit und Geld aufgewendet werden muss. Damit dies gewinnbringend investiert geschieht, gibt es nur ein Erfolgsrezept: Man stelle sich die «Dreiecksfrage». Welches sind meine Bedürfnisse, welches sind die heutigen und zukünftigen Anforderungen des Arbeitsgeber(-marktes) und welche Weiterbildung kann diesen beiden Komponenten gerecht werden?

Entscheidend sind die persönlichen und beruflichen Ziele.

Welche Weiterbildung die richtige ist, hängt weitgehend vom aktuellen Bildungsstand, der aktuellen beruflichen Situation, dem persönlichen Leistungsvermögen und von den Zukunftsambitionen ab. Viele Weiterbildungen sind auch mit Zulassungsbedingungen verknüpft. Es gilt zu klären, welche Weiterbildung zu welchen beruflichen Zielen führt und welches Vorwissen vorhanden sein muss.

Eingriff in die Work-Life-Balance

Eine Weiterbildung bedeutet immer eine Zusatzbelastung. Ein Faktor, der entweder unterschätzt, oftmals jedoch auch überschätzt wird. Die Relation zwischen Arbeits- und Freizeit wird verändert. In der Regel und je nach Weiterbildung müssen im Teil der Freizeit erhebliche Abstriche in Kauf genommen werden. Somit gilt es vor Beginn einer Weiterbildung sich selbst sowie sein persönliches Umfeld auf diese Zusatzbelastung vorzubereiten. Mit einer guten Selbstführung und -organisation macht die Weiterbildung Lust und wird nicht zum Frust. Bestenfalls finden sich in Studienprogrammen Hinweise, wie viel Zeit nebst dem Präsenzunterricht für das Selbststudium aufgewendet werden muss. Diese Zahlen sind jedoch relativ und stehen in enger Abhängigkeit zum konzeptionellen Aufbau des Studiums. Es gilt zu prüfen, wie das Konzept aufgebaut ist und wann wie viel Zeit investiert werden muss!

Gut prüfe, wer sich an einen Weiterbildungsvertrag bindet

Unter den vielen Anbietern herrscht ein starker Kosten- und Wettbewerbsdruck. Mit der Eduquazertifizierung nimmt jeder für sich in

Anspruch, Qualität zu liefern. Nur misst sich im Dienstleistungsbereich Qualität nicht an einem Zertifikat. Weiterbildungen sind Dienstleistungsprozesse. Die Qualität muss an jedem Unterrichtsabend und mit jeder Interaktion reproduziert werden. Dabei ist entscheidend, ob ein Anbieter dienstleistungskompetent ist und über eine entsprechende Dienstleistungskultur verfügt. Obwohl das «Produkt» von aussen gleich scheint, ist beispielsweise eine HR-Fachausbildung nicht gleich eine HR-Fachausbildung.

Zeit und Geld richtig investieren

Wenn man mit einer Weiterbildung entsprechende berufliche und persönliche Ziele setzt, empfiehlt es sich, einen Anbieter in der Evaluationsphase sehr genau unter die Lupe zu nehmen und dann den Entscheid aufgrund des gewonnenen Gesamteindrucks zu fällen. Die MKS führt die Weiterbildungsberatungen immer in

Form eines persönlichen, unverbindlichen Gesprächs. Öffentliche Informationsveranstaltungen würden vor allem dem Element «persönliche Bedürfnisse» der erwähnten «Dreiecksfrage» nicht gerecht werden.